

**Antrag 24/I/2021**

**SPD-UB Region Hannover**

**Der Landesparteitag möge beschließen:**

**Gemeinsam Chancen schaffen gegen Kinderarmut**

1 In einem der wohlhabendsten Länder der Welt, wie Deutschland es ist, gibt es leider noch immer zu viele  
2 Menschen, die von Armut betroffen sind oder sich in einer armutsgefährdeten Situation befinden oder dro-  
3 hen, dahinein zu geraten. Die Schere zwischen Armut und Reichtum geht immer weiter auseinander, die  
4 Gesellschaft wird dadurch gespalten, der soziale Frieden leidet von Jahr zu Jahr immer mehr darunter und  
5 der Zusammenhalt verringert sich zunehmend.

6 Als sozialdemokratische Partei ist es unsere ureigene Aufgabe, uns um die Menschen zu kümmern, die unter  
7 besonders schwierigen Lebensbedingungen in verschiedener Hinsicht leben und für sie da zu sein. Gegen  
8 jegliche Art der Benachteiligung und Diskriminierung setzen wir uns ein, wir fordern und fördern den ge-  
9 genseitigen Respekt und stellen die Menschenwürde an erste Stelle als unsere höchste Maxime, nach der  
10 wir in voller Mitmenschlichkeit handeln. Schließlich wünscht sich niemand in Armut zu leben, doch leider  
11 gibt es noch immer viele Faktoren, die dazu führen können, in eine solche Situation zu geraten. Jede Form  
12 der Armut ist ernst zu nehmen. Es müssen daher für alle Altersgruppen Maßnahmen entwickelt werden,  
13 wie man der Armut angemessen begegnen kann.

14 Die SPD Niedersachsen setzt sich selbst einen besonderen Schwerpunkt auf die Bekämpfung von Kinder-,  
15 Jugend- und Familienarmut. Laut dem aktuellen Sozialbericht der Stadt Hannover lebt jede\*r vierte Minder-  
16 jährige\*r in einem einkommensarmen häuslichen Umfeld (27,8 Prozent), in Niedersachsen liegt die durch-  
17 schnittliche Zahl etwas darunter. Bundesweit sind es rund 2 Millionen Kinder, das heißt 25 Prozent. Dem-  
18 zufolge ist mindestens jedes vierte Kind davon betroffen. Besonders trifft dies auf Kinder von Alleinerzie-  
19 henden, Arbeitslosen, Familien mit mehr als zwei Kindern und auf Familien mit Migrationshintergrund zu.  
20 Arme und von Armut bedrohte Kinder erfahren deutliche Nachteile in materieller, kultureller und gesund-  
21 heitlicher Hinsicht. Sie haben erheblich schlechtere Chancen auf einen guten Bildungsabschluss, gesell-  
22 schaftliche Teilhabe und eine aussichtsreiche Zukunft. Im Unterschied zu Erwachsenen haben Kinder kaum  
23 Möglichkeiten ihre Lage selbst zu verändern. Deswegen wollen wir das Bewusstsein für Kinderarmut und  
24 deren Konsequenzen auf allen politischen Ebenen schärfen.

25 Besondere Aufmerksamkeit kommt den Gruppen zu Teil, die in der Vergangenheit aus dem Blick geraten  
26 sind, deren Lebensumstände in den vergangenen Jahren noch schwieriger geworden sind. Hierzu zählen  
27 vor allem Familien mit Transferleistungsbezügen, Familien mit Flucht- oder Migrationsgeschichte und Al-  
28 leinerziehende. Sie stellen einen bedeutenden Beitrag für unsere weitere Arbeit zur Bekämpfung von Kin-  
29 derarmut dar. Wir sind überzeugt davon, dass die Armut von Kindern nur erfolgreich bekämpft werden  
30 kann, wenn die Rechte von Kindern im Grundgesetz verankert werden und halten an der Vereinbarung im  
31 Koalitionsvertrag auf Bundesebene fest.

32 Echte Bildungsteilhabe ist am effektivsten, wenn von Armut betroffene Familien und Kinder von Anfang an  
33 gefördert werden. Krippe und Kindergarten sind hierbei Schlüsselinstitutionen, um Kinder und Familien ef-  
34 fektiv zu erreichen. Sie sind sozialräumlich ausgerichtet, arbeiten kooperativ und bieten niedrigschwellige  
35 Angebote. Kindertagesstätten sollen vom Leitbild „Wir machen alle Kinder stark“ geprägt sein und Resili-  
36 enzförderung muss in den Mittelpunkt ihrer Arbeit gestellt werden, d.h. den Kindern soll beigebracht wer-  
37 den, widrigen Situationen und Umständen aktiv zu begegnen. Die Stärken und nicht die Schwächen eines  
38 jeden Kindes stehen im Fokus.

39 Dies muss sich in der Schule fortsetzen, da dort die wesentlichen Weichen für die Zukunft der Kinder ge-  
40 stellt werden. Hierbei ist vor allem wichtig, dass alle Kinder lange gemeinsam lernen, dafür die notwendige  
41 Zeit zur Verfügung steht, Förderung umfassend ermöglicht wird und Schulen und ihre Schulteams die not-  
42 wenige Unterstützung von Land und Kommune, nach Möglichkeit auch durch den Bund, erhalten. Ähnlich  
43 wie in der Kita sind auch hier die Familien der Kinder miteinzubinden. Die Entscheidung über den künftigen

44 Bildungsabschluss darf nicht nach Klasse 4 fallen.

45 Schule soll Wissen vermitteln – mit einem ganzheitlichen Ansatz. Dabei muss jedes Kind mitgenommen  
46 werden. Keines darf verloren gehen. Vielmehr gilt es, die Begabung jedes Kindes – ob kreativ, musisch, ana-  
47 lytisch, sportlich oder sprachlich – durch schulische und außerschulische Angebote zu entdecken und in-  
48 dividuell zu fördern. Mithilfe unseres Bildungssystems sollen alle Kinder, unabhängig von ihren Start- und  
49 Lebensbedingungen, zu selbstständigen, starken und gemeinschaftsorientierten Persönlichkeiten heran-  
50 wachsen.

51 Um Kinderarmut effektiv bekämpfen zu können, muss der Grundsatz gelten: Gerade auch für die Schwächs-  
52 ten nur das Beste! Jugendliche brauchen eine berufliche Perspektive. Dies schützt sie am besten vor Ar-  
53beitslosigkeit. Ziel ist es, dass sie nach Ende ihrer Schulzeit eine Ausbildung oder ein Studium erfolgreich  
54 angehen und abschließen. Die Voraussetzungen hierfür werden bereits in der Schulzeit gelegt. Spätestens  
55 ab der Sekundarstufe I müssen Berufsorientierung und die Förderung der Ausbildungsreife Teil des Schulle-  
56bens sein. Junge Menschen müssen zudem praktische Erfahrungen im Berufsleben sammeln können, um  
57 eine Vorstellung der eigenen Zukunft zu entwickeln.

58 Die Region Hannover bekennt sich bereits heute dazu, die Jugendarbeitslosigkeit nachhaltig zu reduzieren.  
59 Sie schafft selbst Beschäftigungsangebote und stärkt den Wirtschaftsraum/-standort Region Hannover.  
60 Nicht jede\*r hat dabei die besten Startchancen wie voran Schul- und Ausbildungsabbrecher\*innen, Schü-  
61ler\*innen ohne Abschluss, mit schlechten Zeugnissen, mangelnden Deutschkenntnissen oder besonderen  
62 persönlichen Problemlagen. Es gilt, diese Jugendlichen mit Startschwierigkeiten systematisch und nachhal-  
63tig durch genau auf sie zugeschnittene Unterstützung echte berufliche Zukunftschancen zu eröffnen. Dies  
64 beinhaltet auch, strukturelle Hürden abzubauen. Prävention und Qualifizierung müssen besser strukturiert  
65 werden. Dazu sind Übergänge wie von der Schule zum Beruf zu gestalten. Des Weiteren müssen besondere  
66 Formen unterstützter und geförderter Ausbildung als Anschlussperspektive für stark benachteiligte junge  
67 Menschen entwickelt werden.

68 Als Aufgabe für Kommune, Land und Bund wird darüber hinaus vor allem die besondere Förderung von  
69 Menschen mit Behinderung und Zuwanderungsgeschichte gesehen. Diese müssen bei allen Programmen  
70 und Konzepten mitberücksichtigt werden.

71 Transfer- und Geldleistungen des Staates sind nur dann sinnvoll eingesetzt, wenn Kinder und Jugendli-  
72che dadurch bessere Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben und auf volle soziale Teilhabe haben, und  
73 zwar unabhängig von der Einkommenssituation ihrer Eltern. Die UN-Kinderrechtskonvention schreibt für  
74 alle Kinder fest, dass sie ein Recht auf bestmögliches Aufwachsen haben – mit bestmöglicher materieller  
75 und gesundheitlicher Fürsorge, mit bestmöglicher Förderung und bestmöglicher Teilhabe. Für die SPD steht  
76 fest: Kinder sollen ohne Armut ins Leben starten, und sie haben ein Recht, ohne Diskriminierung und Stig-  
77matisierung groß zu werden. Unser Gemeinwesen trägt hierbei die Verantwortung, für eine ausreichende  
78 finanzielle Absicherung, für eine soziale und teilhabeorientierte Infrastruktur, wie auch für ein an Chan-  
79cengleichheit orientiertes Bildungssystem zu sorgen.

80 Jedes Kind muss dem Staat gleich viel wert sein! Dabei spielt es keine Rolle, wo das Kind geboren ist und in  
81 welcher Familie es aufwächst. In all unseren Belangen setzen wir uns für eine offene Gesellschaft ein, in  
82 der Vielfalt als Bereicherung gesehen und erlebt wird.

83 Die SPD Region Hannover erwartet von allen Politikebenen eine ernsthafte Befassung mit der Bekämpf-  
84ung von Kinder- und Jugendarmut sowie den erarbeiteten Forderungen, die aus einer länger angelegten  
85 Kampagne im Unterbezirk, und insbesondere in der Stadt Hannover, resultieren. Sie sollen politisch be-  
86wertet und diskutiert werden. Es soll geprüft werden, welche Forderungen in vorhandene Strukturen und  
87 Programme integriert werden können. Darüber hinaus wollen wir den Dialog weiterführen und gemein-  
88sam echte Chancen für alle schaffen. Langzeituntersuchungen haben gezeigt, dass Familien mit Kindern  
89 prekäre Lebensverhältnisse nur schwer überwinden können. Um allen Kindern annähernd gleiche Chancen  
90 im Leben zu ermöglichen, sind verschiedene kurz-, mittel- und langfristige konkrete Maßnahmen in einem  
91 übergreifenden Konzept notwendig. Neben Verbesserungen in der Arbeits- und Sozialpolitik ist ein beson-  
92derer Fokus auf Bildung und Ausbildung zu legen. Beispielfhaft zu nennen sind die kostenfreie Bildung von

93 der Krippe/Kita bis hin zur Ausbildung, zum Meister und Studium inklusive Lernmittelfreiheit, die Auswei-  
94 tung von sozial- und sonderpädagogischer sowie interkultureller Arbeit an Schulen, der Ausbau von Kita-  
95 und Krippenplätzen sowie Ganztagschulen und ihrer Qualität, die Stärkung von Elternarbeit und Förde-  
96 rung der Jugendhilfe u.v.m. Die derzeit vorhandenen Maßnahmen reichen aus unserer Sicht nicht aus, da  
97 keine Rückgänge - im Gegenteil sogar - eine Erhöhung der Kinderarmut festzustellen ist. Es muss also drin-  
98 gend eine spürbare Unterstützung gewährleistet werden. Wir müssen deutlich machen, dass sich gerade  
99 die SPD für die Belange der benachteiligten Menschen stark macht und sich die Menschen auf uns ver-  
100 lassen können. Gemeinsam mit uns nahestehenden Vereinen, Verbänden, Organisationen, Institutionen,  
101 Stiftungen, Einrichtungen und den Gewerkschaften setzen wir uns dafür ein, der Kinder-, Jugend- und Fa-  
102 milienarmut ein Ende zu setzen. Schließlich geht es um unsere heranwachsenden Generationen, um jedes  
103 einzelne Individuum genauso wie um unsere Gemeinschaft – und damit um die Zukunft unserer Gesell-  
104 schaft.

105

**Empfehlung der Antragskommission**

Erledigt durch Beschlussfassung zu Antrag 23, Kap. Gesundheit und Soziales